

Babette Schneider hatte in ungewöhnlichem Maße Anteil am Lebenswerk ihres Mannes genommen. Seit der Gründung des Frankenbundes im Jahre 1920 war sie ihm eine verständnisvolle, geduldige und tapfere Mitstreiterin gewesen und hatte an allen Veranstaltungen des Bundes teilgenommen, wenn immer es ihre Pflichten als Mutter und Hausfrau erlaubten. Selbst mit allen Dingen und Problemen in Franken vertraut, konnte sie ihrem Mann viele gute Ratschläge und Anregungen geben, und durch ihre gütige und liebenswürdige Art half sie ihm viele Mitkämpfer für die fränkische Sache, die sie zu der ihren gemacht hatte, gewinnen. Aus gutem Grund hat der Frankenbund schon vor Jahren Frau Babette Schneider zum Ehrenmitglied gewählt. Sie, die nun an der Seite ihres Mannes im Friedhof zu Bamberg ruht, wird als die treue Gefährtin und Mitstreiterin Dr. Peter Schneiders im Frankenbund unvergessen bleiben.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Domarus Max: **Bürgermeister Behr.** Ein Kämpfer für den Rechtsstaat. Würzburg 1971. 248 SS, 7 Bildtafeln, gln., DM 28,-.

Der bekannte Historiker legt ein neues sehr beachtliches Werk vor, das eine Lücke im Lande des geschichtlichen Schrifttums füllt: So manches ist schon bekannt über den Würzburger Bürgermeister, Universitätsprofessor, über die Persönlichkeit, die mit männlicher Würde und Festigkeit auftrat gegen Bürokratie und obrigkeitliche Willkür, für bürgerliche Freiheit und verfassungsmäßiges Recht im Staate. Domarus hat nun in jahrelanger Vorarbeit, in Archiven und Bibliotheken, mit der Genauigkeit des der Wahrheit verpflichteten Wissenschaftlers den Stoff zu einer zusammenfassenden Publikation gesammelt und in gediegener Form, sachlich an Quellen u. Stoff orientiert, dargestellt. Erfreulich, daß die Wahrheit oberste Richtschnur des Verfassers war, der die Gesetzmäßigkeiten, unter denen die handelnden Personen auftraten, sine ira et studio aufzeigt, die Notwendigkeiten der Gesetze u. des Geistes der Zeit. So findet man Seite für Seite bestätigt, was der Klappentext ankündigt: Daß es verfehlt wäre, in Verurteilung und harter Strafe Behrs „nur einen Willkürakt König Ludwig I. zu sehen... Es war ein Drama, in dem politische Konflikte, Intrigen und Methoden des Polizeistaates zur Geltung kamen“.

Hans Kreßel: **Albrecht Dürer.** Der Mensch - Der Christ - Der Künstler. (Herausgegeben vom Evang.-Luth. Dekanat Nürnberg, 1970, 42 Seiten, mit 8 Abbildungen und einem Titelbild).

Kirchenrat Lic. Dr. Hans Kreßel hat „zum Dürerjahr 1971“ eine recht interessante und aufschlußreiche Schrift aus christlicher Sicht verfaßt. Vor allem beschäftigt er sich mit der Darstellung Dürers als Mensch und Christ in seiner Zeit, wodurch wiederum das künstlerische Schaffen dieser „seltenen und großen Natur“ geprägt wird. Daß der evangelische Theologe aufgrund überlieferter Zeugnisse und der offensichtlichen Hineigung zur Lehre des Reformators den Nürnberger Meister wiederholt als „lutherischen Christenmenschen“ hervorhebt, ist verständlich; ist es aber angesichts des erfreulicherweise spürbaren Willens zur Annäherung der beiden großen christlichen Konfessionen heute noch so wichtig? Dennoch dürfte das nach intensivem Studium einschlägiger zeitgenössischer Aufzeichnungen und vorhandener Literatur entstandene Büchlein eine wesentliche Lücke in der Dürerforschung ausfüllen.

P. U.

würzburg-heute. 10. Nov. 70-Mai 71. 120 SS / 11. Mai 71-Nov. 71. 113 SS. Zeitschrift für Kultur und Wirtschaft. Organ des Universitätsbundes Würzburg. Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften bei der Universität Würzburg.

burg. Hrsgbr.: Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Industrie- und Handelskammer Würzburg-Schweinfurt, Stadt Würzburg. Beauftragter der Herausgeber: Prof. Dr. Wilhelm Arnold. Würzburg: Fränk. Gesellschaftsdruckerei GmbH.

Die Redaktion: Prof. Dr. Otto Meyer, Hauptgeschäftsführer Dr. Dieter Schäfer und Bruno Rottenbach – legte wieder zwei von Josef Langhans grafisch gefällig gestaltete Hefte vor. Beide vor allem Fragen der Gegenwart gewidmet, aber auch der Historie verpflichtet. Hans Franke berichtet über „Entdeckung zum Wohle der Menschheit – 75 Jahre Röntgenstrahlen“. Alle interessieren Bruno Rottenbachs Ausführungen über „Region Mainfranken – Gedanken zur Regionalplanung in Unterfranken“. Ebenso dürfen – wie überhaupt die Vielzahl der Aufsätze – Julius Kardinal Döpfners Gedanken „Gemeinsame Synode der bundesdeutschen Bistümer“ allgemeines Interesse beanspruchen. Dieter Schäfers „Wie Würzburgs Industrie entstand“ muß jeder, der sich mit mainfränkischer Wirtschaftsgeschichte befaßt, beachten. Eine alte Tradition, die in der Gegenwart nicht minder wirksam ist wie sie es in der Zukunft sein wird, greift Theodor Jacobi auf: „Städtische Werkkunstschule Würzburg – gestern-heute-morgen“. An den Fortbestand eines gefährdeten Baudenkmals gemahnt mit großer Sachkenntnis Max H. von Freeden mit „Die Würzburger Universitätskirche – Schicksal und Zukunft“. Josef Tiwisinas „Die neue Universitätsbibliothek entsteht am Stadtrand“ wird nicht nur der Fachmann lesen. Tebbe Harms Kleen berichtet über „Der neue Spielplan des Stadttheaters und sein Echo“. Walter Richtberg schreibt „Von der Maggiflasche bis zum Fieberthermometer – Die mainfränkische Glasindustrie“ und stellt damit einen Industriezweig vor, dessen Anfänge im Mittelalter liegen. Erwähnen wir weiterhin: Ingrid Baumert und Peter Braun „Das Tutorenprogramm am Psychologischen Institut II der Universität Würzburg“,

Hanswernfried Muths „Der Lehrhub aus Schlegelmünigs Werkstatt – Kulturpreisträgerin Emy Roeder“, eine Würdigung der inzwischen verstorbenen Künstlerin (s. auch Heft 11, 106), Urban Rapp „Fritz Koenig und sein Werk – Kulturpreisträger der Stadt Würzburg“, Schöpfer des Hauptportals des Würzburger Domes; von der Würzburger Sternwarte weiß man gemeinhin nicht viel, man begrüßt daher Hans Haffners „Würzburg und das Kreuz des Südens“. Bemerkenswert Gerhard Meuschels „Das fränkische Weinland in der Weinwirtschaft“, nicht weniger eine Ehrung für Würzburg: René Radius „Mit der Ehrenfahne des Europarates ausgezeichnet“. Die Reihe der Beiträge beschließt Werner Dettelbacher mit einer aufschlußreichen Lebensbeschreibung „Kommerzienrat Dr. Adalbert Stuber – Vorstand der Handelskammer 1889-1893“. – Heft 11 ist schon vom Einband her dem Gedenken an Walther von der Vogelweide gewidmet, der vor 800 Jahren geboren wurde. Den mittelalterlichen Sänger würdigen auch zwei Beiträge: Siegfried Beyschlag „Walther von der Vogelweide – Vor 800 Jahren geboren“ und Margarete Rottenbach „Der Sänger einer neuen Minne – Im Würzburger Lusatgärtlein begraben“. Erwin Lauerbach leitet das Heft ein mit „Die Zukunft des Balthasar-Neumann-Polytechnikums Würzburg-Schweinfurt“ und schreibt damit über eine Schule, welche die Wirtschaft und die Technik in gleicher Weise brauchen. Nur wenige wissen, daß „Würzburg – eine der sonnenreichsten Städte Deutschlands“ ist, wober der Leiter der Würzburger Sternwarte Rudolf Weise lebendig berichtet. Günter Hartfiel beschreibt „Das neue Institut für Soziologie der Alma Julia“. Walter Richtberg weckt mit Recht die Neugier der Leser, wenn er feststellt „Die Sache ist zu einfach“ und unter diesem Titel kluge kritische Gedanken zur Landesplanung äußert. Man lese dazu auch gleich Helmut Jägers fundierte Ausführungen über „Wissenschaft und Gebietsplanung – Ein Forschungsbericht“.

der Würzburger Kultur- und Wirtschaftsgeographie". Der Würzburger Oberbürgermeister fordert – mit Recht – „Durch soziale Gemeinschaftsaufgaben Lebensbedingungen verbessern“. Über wenig Bekanntes berichtet auch Egon Brucker „Die Universität Würzburg und die Sanskritphilologie – Othmar Frank und die erste Sanskritgrammatik Deutschlands“. Noch viel mehr sollte man über den Künstlerkreis „Hetzfelder Flößer“ wissen – so liest man denn auch mit viel Anteilnahme Bruno Rottenbachs „Im Döle blüht das Leben – Das neue alte Zunftheim der Hetzfelder Flößer“ und betrachtet schmunzelnd die feinen Zeichnungen Michael und Willy Greiners. Mitten hinein in Fragen der Stadtplanung führen Gerhard Vogel mit „Großbaustelle Heuchelhof“ und Paul Heinrich Otte mit „Die Neugestaltung des Marktplatzes“. Auch Hans Nahrath referiert über kaum Bekanntes: „In Würzburg stand die Wiege der deutschen Orthopädie“. Eberhard Adelmann erklärt „Mainfranken braucht einen Regionalflugplatz“ und gibt dazu Gründe an, die jedermann einsehen muß. Walter Habscheid setzt seinem tödlich verunglückten Kollegen ein würdiges Denkmal: „Die Universität Würzburg verdankt Wilfried Schaumann ihre Satzung“. – Beide Hefte beschließen ihren abwechslungsreichen Inhalt mit Universitätsnachrichten – der Freund Frankens nimmt erfreut zur Kenntnis, daß die Lehrbefugnis des Wissenschaftlichen Rates und Professors der mittelalterlichen und neuzeitlichen Geschichte Dr. Gerd Zimmermann auf bayerische und fränkische Landesgeschichte erweitert wurde (Heft 11, S. 89) –, Chronik und vielen Buchbesprechungen. -t

Ohne Denkmalschutz. Ein fränkisches Lesebuch, herausgegeben von Inge Meidinger-Geise, 404 S., Leinen, DM 21,50; Verlag Nürnberger Presse, 1970.
„Ein Kräftespiel auf überschaubarem Felde zu zeigen, bedeutet hier der Untertitel 'Fränkisches Lesebuch'. Nichts sonst“

schreibt die Herausgeberin u. a. im Vorwort zu ihrer Sammlung von Gedichten, Erzählungen und Berichten. Eine vielfältige Anthologie aus dem dichterischen Schaffen von fünfundsiebzehn Autoren, „verstorbene und lebende, die aus Franken stammen oder hier wirken 'ohne Denkmalschutz'“. Der Bogen reicht jahrgangsmäßig von 1878 bis 1950, umfaßt bekannte und noch unbekannte Namen, bietet Literarisches in unterschiedlicher Färbung und „stellt dem Leser zur Diskussion, wie jung ein älterer Autor anmutet und wie alt ein junger Autor erscheinen kann“. – Die Absicht der Herausgeberin (selbst mit Prosa und Lyrik in dem Band vertreten), mit dieser Sammlung „einen Kunstbereich hier und jetzt und ohne denkmalhafte Distanz“ aufzuzeigen, hat ein gutes Resultat gezeitigt. Das umfangreiche „Lesebuch“, das keinen Gedanken an „Heimatlidung“ aufgenommen läßt, verdient Beachtung und Anerkennung. u.

Elmar Hahn/Rainer Mehl: Schweinfurt. (Verlag Mehl & Hahn, Würzburg, 1971. 70 S., Leinen, 21 x 28 cm. DM 16.80). Ein neuer Bildband über Schweinfurt, großzügig mit ganz- und doppelseitigen Fotos – teils in Farbe – ausgestattet. Ein wirklich neuer Band, denn die Bilder sind nicht aus Archiven zusammengetragen, sondern sie wurden eigens für dieses Buch von Elmar Hahn und Rainer Mehl fotografiert. Sie entsprechen der gegenwärtigen Situation und zeigen in glücklicher Auswahl Wesentliches aus dem alten und dem modernen Schweinfurt. Die Einführung „Kein Ruß über Schweinfurt“ von dem Kitzinger Autor Engelbert Bach ist dem im Echter-Verlag erschienenen Band „Fränkische Städte“ (er wurde bereits an dieser Stelle besprochen) entnommen. Die doppelseitige Wiedergabe einer Stadtansicht „vor 1719“ (Kupferstich v. Joseph Fr. Leopold) ist diesem Text beigegeben. Die knappen und dennoch viel sagenden Bildtexte verfaßte Stadtarchivar Dr. Erich Saffert. Sie